

# BÜNDNIS

## DaF/DaZ

### LEHRKRÄFTE

[www.dafdaz-lehrkraefte.de](http://www.dafdaz-lehrkraefte.de)

*Offener Brief des Bündnisses DaF/DaZ-Lehrkräfte an die Redaktion der Zeitung "Die Welt" den Artikel "**Warum die Integrationskurse zum Scheitern verurteilt sind**" betreffend*

Sehr geehrte Frau Kaiser, sehr geehrter Herr Bewarder, sehr geehrte Redaktion, mit großem Interesse haben wir, das Bündnis DaF/DaZ-Lehrkräfte, Ihren Artikel "Warum die Integrationskurse zum Scheitern verurteilt sind" gelesen. Wir bedanken uns für Ihren Beitrag, der unsere tagtägliche Arbeit betrifft. Wir stimmen Ihnen in einigen Punkten zu, müssen aber leider in den meisten widersprechen, denn in Ihrem Artikel befinden sich sehr viele Ungenauigkeiten, Unwissenheit, und auch einiges, was einfach nicht stimmt. Ihr Artikel vermittelt einen falschen und solch schlechten Eindruck von unserem Beruf, dass wir protestieren müssen und Sie um eine Richtigstellung bitten. Natürlich sind wir auch nicht der Ansicht, dass die Integrationskurse zum Scheitern verurteilt sind.

Unser Bündnis ist eine bundesweite Vertretung von DaF/DaZ-Lehrkräften (für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache), der zurzeit ca. 40 lokale Initiativen angehören und die in ca. 80 Städten vertreten ist.

Unser größter Kritikpunkt an Ihrem Artikel bezieht sich auf die Tatsache, dass es dort nicht wirklich um Integrationskurse geht. Sie schreiben doch vor allem über andere Kurse, die es teilweise nicht mehr gibt, wie die in der Tat katastrophalen Flüchtlingskurse der BA. Auch unser Bündnis hat diese Kurse schon Anfang 2017 in

einem Gespräch im Bundesinnenministerium kritisiert, und zwar aus genau den Gründen, die Sie in Ihrem Artikel nennen.

Unser zweiter Kritikpunkt betrifft die "Zeugen der Anklage", also die beiden Lehrkräfte, deren Aussagen belegen sollen, dass die Integrationskurse zum Scheitern verurteilt seien. Beide Lehrkräfte sind Quereinsteiger, was an sich nicht schlimm und oft sogar vor Vorteil ist. Von dem einem schreiben Sie aber selbst: "Auch Kurslehrer Strobel hatte keine Ahnung, wie man Schüler unterrichtet." Kein Wunder, dass er sich schlecht fühlt. Der andere ist zwar ein richtiger Deutschlehrer, aber keiner für DaFZ (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache). Kinder und Jugendliche, die schon Deutsch können, zu unterrichten, ist nicht dasselbe, wie Erwachsenen, teilweise Analphabeten, die Sprache erst einmal beizubringen. Die beiden Lehrer sind also überhaupt nicht repräsentativ für unseren Beruf. Mehr noch, sie arbeiten nicht einmal in den Integrationskursen, um die es doch in Ihrem Artikel gehen soll. Wieso haben Sie nicht mit richtigen DaFZ-lern aus Integrationskursen gesprochen? (Sie kennen doch einige, denn Die Welt hatte schon 2016 einen sehr guten Beitrag "Flüchtlingslehrer? Mies bezahlt und überlastet" von Martin Greive über uns gebracht.) Ist Ihnen eigentlich klar, dass Sie jetzt indirekt unseren ganzen Beruf diffamieren, mit Tausenden von Lehrkräften, die teilweise seit Jahrzehnten für sehr wenig Geld, aber mit viel Leidenschaft und Erfolg den Migrant\*innen Deutsch beibringen und sie integrieren? Merken Sie denn nicht, dass Sie mit Ihrem äußerst undifferenzierten Artikel Ressentiments gegen die Integrationsbemühungen bedienen?

Leider haben Sie recht, wenn Sie schreiben, dass das BAMF in den letzten Jahren sehr großzügig die Zulassungen verteilt habe. BAMF und andere Entscheidungsträger versuchten das Problem des Lehrermangels zu lösen, indem sie die vor der Flüchtlingswelle sehr hohen Anforderungen an Träger und Lehrkräfte senkten. Allein in den Jahren 2016-17 wurden dadurch über 18.527 Lehrkräfte zugelassen. Laut BAMF gab es im Januar 2018 46.506 zugelassene Lehrkräfte für Integrationskurse. Es unterrichteten in Integrationskursen aber nur 20.211.

Ab 2018 gelten übrigens wieder die alten Qualifikationsstandards in den allgemeinen Integrationskursen, leider aber nicht in den Alphabetisierungskursen. Unser Bündnis hat sich von Anfang an für hohe Qualifikationsstandards eingesetzt.

Unser dritter Kritikpunkt hängt mit der Tatsache zusammen, dass nicht alle Integrationskursteilnehmende Flüchtlinge sind, wie es Ihr Artikel unterstellt. Erst seit 2015 sind ca. 50 % der teilnehmenden Flüchtlinge bzw. stammen aus Fluchtländern. Sie sind auch nicht die primäre Zielgruppe der I-Kurse. Berechtigungen werden nur bei dauerhafter Bleibeperspektive erteilt, deshalb haben auch nicht alle Flüchtlinge Anspruch auf einen Integrationskurs. Seit es die Integrationskurse gibt, also seit 2005, haben ca. 3 Mio. Migrant\*innen an einem I-Kurs teilgenommen, die meisten waren EU-Bürger.

**Um wirklich herauszufinden, was diese Kurse wert sind, müsste man eine repräsentative Umfrage unter den Absolvent\*innen machen, und nicht zwei frustrierte Lehrkräfte, die weder vom Fach noch in diesen Kursen tätig sind, sprechen zu lassen.**

Sie kritisieren die schlechten Prüfungsergebnisse der Integrationskursteilnehmer\*innen. Auch wir, die Lehrkräfte, sind mit den Prüfungsergebnissen nicht zufrieden. Wir warnen aber vor falschen Rückschlüssen. Wenn man bedenkt, dass nur 63 % der Deutschen auf B1-Niveau Englisch sprechen und verstehen können und daneben 30 % überhaupt keine Fremdsprache beherrschen, und dies trotz eines Lebens in Wohlstand, Frieden und Sicherheit sowie langjährigen Unterrichts in der Schule, dann sind Testergebnisse von fast 50% mit B1 (und weitere 40 % mit A2) in den Integrationskursen nach unserer Auffassung nicht wirklich katastrophal.

Nicht nur Ihre Berichterstattung lässt außerdem unerwähnt, dass sich der Anteil der neuen Kursteilnehmenden, die einen Alphabetisierungskurs beginnen, im Vergleich zu 2014 mehr als verdreifacht hat. Das bleibt natürlich auch für die Prüfungsergebnisse nicht ohne Folgen. Das Lernziel im Integrationskurs für primäre Analphabeten ist übrigens A2. Allein deswegen kann man nicht einfach behaupten, dass jeder Zweite scheitert.

Was Ihre Kritik an den Prüfungsthemen angeht, weisen wir darauf hin, dass z.B. Kündigungen sehr wohl alltagsrelevant sind und im übrigen natürlich im Kurs geübt werden. Und Musterbriefe, die auf Facebook und Youtube kursieren und auch den Prüfern bekannt sind, führen meistens zur Bewertung mit null Punkten.

Leider wird in den Medien auch nicht erwähnt, dass 90% der Teilnehmer\*innen den inhaltlich und vor allem sprachlich (C2-Niveau) schweren Test LiD (Leben in Deutschland), in dem es um deutsche Politik, Kultur und Geschichte geht, schaffen. Das beweist unserer Ansicht nach, dass es mit der Motivation der Teilnehmer\*innen doch nicht so schlecht aussieht.

Natürlich strebt unser Bündnis bessere Ergebnisse beim DTZ (Deutstest für Zuwanderer) an. Wir haben im Januar 2018 neben anderen wichtigen Aspekten auch darüber mit dem BAMF gesprochen.

Nach unserer Auffassung gibt es folgende Gründe für die schlechten Resultate:

1. Das BAMF bzw. die Politik setzt auf Quantität statt auf Qualität, denn:

- Nach 2015 wurden viele Träger zugelassen, die unzureichende bis gar keine Erfahrung in der Erwachsenenbildung haben.

- Das neue und zurzeit erprobte zentrale Zusteuersystem benachteiligt die erfahrenen und auf Qualität Wert legenden Träger und bevorzugt diejenigen, denen Profit vor Unterrichtsqualität geht.

- Das BAMF hat 2015 die eigenen Qualitätsstandards für die Zulassung von Lehrkräften drastisch gesenkt, um mehr Lehrer\*innen für den gesteigerten Kursbedarf zu gewinnen. Im Zuge dessen wurden allein in den Jahren 2016-17 über 18.000 Lehrkräfte zugelassen.

Seit 2018 gelten nun zwar wieder die alten Qualifikationsstandards, allerdings nur in den allgemeinen Integrationskursen, nicht aber in den Alphabetisierungskursen, die an die Kursleitenden die höchsten Qualitätsanforderungen in Methodik und Didaktik stellen.

- Die maximale Teilnehmerzahl in Integrationskursen wurde vom BAMF von 20 auf 25 Lernende erhöht, was sich negativ auf die Unterrichtsqualität auswirkt.

2. Die Politik begreift immer noch nicht, dass die Integration im Allgemeinen und die Sprachintegration im Besonderen eine Daueraufgabe ist - und dies schon seit Jahrzehnten - und somit Dauerstrukturen und damit einhergehende faire Arbeitsbedingungen bzw. Festanstellungen erfordert.

3. Die Einkommens- und Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte sind prekär, sodass es schwierig ist, viele gute Kursleiter\*innen zu finden. In Vollzeit verdienen die Honorarlehrkräfte im Durchschnitt nur ca. 1500 " netto im Monat. Obwohl die Kurse von staatlicher Seite beauftragt werden, erhalten wir als oft unfreiwillig Selbstständige weder für Kranken- noch für Rentenversicherung von der beauftragenden staatlichen Seite Arbeitgeberanteile, das heißt, wir haben unsere Beiträge zumeist hundertprozentig selbst zu tragen. Altersarmut ist damit vorprogrammiert.

Unsere prekären Arbeits- und Einkommensverhältnisse schaden sowohl unserer Gesundheit als auch der Unterrichtsqualität. So wundern wir uns nicht über die Testergebnisse und auch nicht darüber, dass von den 46.000 zugelassenen Lehrkräften nur ca. 20.000 in den Integrationskursen tätig sind.

Auch wir sind der Meinung, dass sich das BAMF mehr um die Qualität und pädagogische Evaluation kümmern und diesem Bereich vor allem Experten einbeziehen soll. Es entspricht aber nicht der Wahrheit, dass überhaupt nicht auf die Veränderungen und Missstände reagiert werde. Die Curricula und Tests werden überarbeitet, auch durch die Bewertungskommission des BAMF. Es wurden mit Erstorientierungskursen oder Zweitschriftlernerkursen neue Kursformate geschaffen, um zu verhindern, dass im gleichen Kurs Halbanalphabeten und Doktoren lernen. Der Orientierungskurs (deutsche Politik, Geschichte und Kultur) wurde auf 100 Stunden vergrößert.

Was Sie über betrügerische Träger und Kontrollmechanismen des BAMF schreiben, können wir bestätigen. Es handelt sich aber um Ausnahmen. Kriminelle Energie gibt es leider in jedem Bereich, sogar bei Ärzten oder Professoren. Trotzdem bedeutet es nicht, dass Krankenhäuser oder Universitäten zum Scheitern verurteilt sind. Noch besser wäre unsere Branche mit der Pflege zu vergleichen, auch was die prekären

Arbeitsbedingungen angeht. Es gibt zwar bei Firmen, die Pflege- und Altersheime betreiben, Betrüger, aber trotzdem stellt doch niemand den Sinn der Pflege in Frage.

Wir bitten Sie noch einmal um eine Richtigstellung der in Ihrem Beitrag falsch dargestellten Inhalte. Gerne stehen wir für Rückfragen zur Verfügung, auch für ein persönliches Gespräch.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Bündnisses

Lioba Geier (Mannheim), Stephan Pabel (Bonn), Artur Sieg (Hannover)

09.07.2018